

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 219



Sonntag, 6. August 1941

Wachsende Feindfurcht vor neuen deutschen Waffen

Auswirkungen des V1-Beschusses / 17 000 Häuser in London zerstört, 800 000 beschädigt

Sch. Lissabon, 6. August. (LZ-Drahtbericht.) Die englische Regierung trifft zur Zeit in aller Stille umfassende Maßnahmen zur Räumung Londons. Neben der Räumung der Stadt von Frauen und Kindern, die bereits seit dem Beginn der Beschießung durch V 1 in vollem Gange ist, wird eine noch umfassendere Räumung für den von der Regierung nunmehr ernsthaft befürchteten Fall des Einsatzes weiterer, noch stärkerer unbekannter deutscher Waffen vorbereitet. Die früheren Vertuschungsversuche der Wirkung dieser unbekannteren deutschen Waffen haben vollkommen aufgehört; schon in der letzten Churchill-Rede wurde zugegeben, daß die Regierung sich in der Beurteilung der Entwicklungsmöglichkeiten der neuen deutschen Waffe getäuscht und sie unterschätzt habe. Die in Vorbereitung befindlichen, durchgreifenden Maßnahmen beweisen weiterhin, daß die Versuche, die Anwendung von V 1 und weiterer deutscher Geheimwaffen durch Luftangriffe auf Startbahnen und Produktionsstätten einzuschränken, erfolglos geblieben sind.

Die Londoner Presse sucht zwar durch sensationelle Berichterstattung über die Erfolge der Amerikaner im Westen und der Sowjets im Osten die Öffentlichkeit abzulenken, aber die Bevölkerung der Hauptstadt interessiert sich, wie neutrale Korrespondenten berichten, heute nur noch für ihr eigenes Schicksal. Ein düsterer Alpdruck liegt über der Stadt. Die Regierung bemüht sich, ohne allzu großes Aufsehen bereits jetzt möglichst viele Menschen aus London herauszubringen, da der Platz in den Luftschutzbunkern und U-Bahnen bei weitem nicht ausreicht, doch müssen die vielen kriegswichtigen Werke im Londoner Bezirk, so lange es geht, weiter arbeiten und können nicht verlegt werden. Infolgedessen müssen auch Arbeiter und Angestellte an Ort und Stelle bleiben.

„News Chronicle“ schlägt einen besonders düsteren Ton an und erklärt u. a.: „Wir werden nur zu gut beraten sein, wenn wir uns, obwohl wir das Beste hoffen, auf das Schlimmste gefaßt machen“. „Daily Mail“ verrät zum ersten Male, welche große Schäden bereits der bisherige begrenzte Einsatz der neuen deutschen Waffen hervorgerufen hat. Das Blatt spricht von 17 000 Häusern, die völlig zerstört und von 800 000 Häusern, die beschädigt sind. „Daily Mail“ berichtet, die Instandset-

zungsarbeiten werden soweit wie möglich beschleunigt, aber der menschlichen Leistungsfähigkeit seien Grenzen gesetzt. Von den Gewerkschaften wird gefordert, daß die Regierung sofort ein großangelegtes Neubauprogramm zur Durchführung bringe; denn — so heißt es in einer Entschließung der britischen Eisenbahngewerkschaften —, der Einsatz von V 1 habe die an sich schon reichlich schwierige englische Wohnungsfrage in großem Maße weiterhin verschärft.

Verschiedene Blätter behandeln die Zukunftsmöglichkeiten der neuen deutschen Waffen, so schreibt „News Chronicle“, zur Zeit sei „ein atemberaubender Wettlauf“ zwischen der alliierten Strategie im Osten und in der Normandie auf der einen und der deutschen Wissenschaftler auf der anderen Seite im Gange; der Krieg werde durch den Ausgang dieses Wettlaufs entschieden werden. Die Absicht der alliierten Strategie gehe dahin, den Krieg unbedingt in den nächsten Monaten zu entscheiden, damit, wie „Daily Express“ heute offen zugibt, die deut-

sche Führung nicht mehr in der Lage ist, die gefürchteten deutschen Geheimwaffen einzusetzen oder in vollem Umfange zur Anwendung zu bringen. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang auch das kurze Frage- und Antwortspiel in einer der vorletzten Unterhaussitzungen. Innenminister Morrison, der sich durch verschiedene widersprüchliche Äußerungen über V 1 einen Namen gemacht hat, gab plötzlich eine sehr düstere Voraussage. Er erklärte, er wisse von „geradezu entsetzlichen Dingen“, die in Vorbereitung seien...

Die britischen Zeitschriften vom Sonnabend behandeln ohne Ausnahme mit großer Ausführlichkeit die V 1-Frage und beweisen damit erneut, wie stark die neue Waffe das Denken jedes einzelnen Engländers beeinflusst. Aber noch mehr, während man bisher der neuen deutschen Waffe nur eine moralische Wirkung zusprechen wollte, gibt man jetzt zu, daß sie großen militärischen Einfluß hat und der Strategie der Alliierten bereits heute starke Einschränkungen auferlegt.

Barbarische Leichenschändung durch USA-Soldaten

Tokio, 5. August. Während der ausländischen Pressekonferenz am Freitag fand der Sprecher des japanischen Informationsamtes Iguchi schärfste Worte für die von amerikanischen Soldaten und offensichtlich mit Billigung ihrer Offiziere durchgeführten Leichenschändungen. Wenn wir gegen Kannibalen und Kopfläger kämpfen, sagte der Sprecher, dann wären derartige Vorkommnisse verständlich, aber die menschliche Sprache hat nicht die Worte des Abscheus und Entsetzens, um die Empfindungen zu schildern, die die Untaten einer unentwegt auf ihre Gerechtigkeit und vorbildliche Zivilisation pochenden Nation im japanischen Volk auslösen. Der Sprecher teilte weiter mit, daß noch untersucht werde, ob das Geschenk eines aus Armknochen eines gefallenen japanischen Soldaten gefertigten Brieföffners an Präsident Roosevelt und die Verschickung von Schädeln nach Amerika vereinzelte Vorfälle oder Beweisstücke einer „neuen Mode“ seien.

Die japanische Presse betont, die an allen Fronten in Asien und Europa immer wieder verzeichneten Ausschreitungen des Gegners

hätten nichts mehr mit Kriegführung zu tun. Die Aufreizung zu bestialischem Haß durch Präsident Roosevelt habe überall Früchte getragen; Frontberichte aus Guadalcanar melden beispielsweise das Überfahren von Verwundeten mit Tanks und ähnliche Mordtaten. Die Blätter erinnern weiterhin an die zahlreichen Angriffe auf Hospitalschiffe und an den Terror, der gegen wehrlose Frauen und Kinder angewandt wurde und an die Vernichtung wertvollen europäischen Kulturguts.

Mannerheim in sein Amt eingeführt

Heisinki, 5. August. Auf einem Staatsakt am Freitagnachmittag wurde der neue Präsident, Marschall Mannerheim, feierlich verpflichtet und in sein Amt eingeführt. Reichspräsident Hakkila wies in einer Ansprache darauf hin, daß Marschall Mannerheim der höchste Auftrag übertragen worden sei; die Gewißheit, daß er sich auf das Vertrauen eines seinen Traditionen getreuen und charakterfesten Volkes stützen könne, werde ihm die Kräfte zur Durchführung seiner verantwortungsvollen Aufgabe geben. Der Reichspräsident schloß mit einer Würdigung der aufopfernden und selbstlosen Arbeit des zurückgetretenen Präsidenten Ryti.

Marschall Mannerheim unterstrich, daß er zum zweiten Male in einer schweren Schicksalsstunde des Vaterlandes die Pflichten des Staatsoberhauptes übernehme und gedachte besonders der finnischen Armee und des Kampfes, den sie seit vier Jahren führt.

Britische Lebensmittelsorgen

Stockholm, 5. August. Ein neuer Vertrag zwischen England und Neuseeland über die Lieferung von Lebensmitteln, der vor einigen Tagen vom britischen Ernährungsministerium bekanntgegeben wurde, spiegelt die Furcht Englands vor einer weiteren Verringerung der amerikanischen Nahrungsmittellieferungen im Rahmen des Pacht- und Leihsystems wieder. Bereits seit etwa drei Monaten sind die amerikanischen Lieferungen zurückgegangen. Dieser Rückgang nahm mit Beginn der Invasion noch größeren Umfang an, da die Vereinigten Staaten einen beträchtlichen Teil der bisher für Lebensmittellieferungen an die britische Zivilbevölkerung zur Verfügung stehenden Tonnage für die Belieferung der Normandie-Front brauchen. Man erwartet in London, daß die Fortsetzung der Operationen in Frankreich die zur Verfügung stehende Tonnage noch mehr einschränken wird; infolgedessen sind im kommenden Winter nach Ansicht maßgebender Kreise weitere Kürzungen der gegenwärtigen Lebensmittellieferungen unumgänglich; man sucht den Umfang dieser Kürzungen durch verstärkte Lieferungen aus den Dominions zu verringern.

Kriegsentscheidende Aufgaben

Berlin, 5. August. Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, hat dem bisherigen Leiter des Hauptausschusses Munition, Direktor Gellenberg, Träger des Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern, wichtigste kriegsentscheidende Aufgaben übertragen, für die Direktor Gellenberg vom Führer mit einer besonderen Vollmacht ausgestattet worden ist. Zum Leiter des Hauptausschusses Munition hat Reichsminister Speer den bisherigen Leiter von zwei Sonderausschüssen des gleichen Hauptausschusses, Generalkonsul Dietrich Stahl, berufen.

Stabilisiert sich die Ostfront? / Von Oberstleutnant Alfred von Ohlberg

„Die Stabilisierung der Ostfront, nicht nur als vorübergehender Zustand, sondern als Maßnahme, die Dauer verspricht, ist das Ziel, vorauf es in dieser Stunde ausschlaggebend ankommt“, sagte Generalleutnant Dittmar in seinen letzten Rundfunkausführungen zur Lage. Wenn wir diesen Satz verstehen wollen, so müssen wir uns zunächst über die zweifellos gespannte Lage an der Ostfront klar werden, wo die ungeheure Drohung des Bolschewismus zur Zeit an die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes heranbrandet.

Es besteht kein Zweifel, daß Stalin seine Heere im Laufe des Winters in einer bisher noch nicht dagewesenen Form aufgefüllt und mit motorisierten Verbänden, Panzern und schweren Waffen ausgerüstet hat mit dem Grundgedanken, nicht nur den gesamten russischen Raum zurückzuerobern, sondern auch in das Reich, das Generalgouvernement und Ungarn einzubringen. Auf einer Frontbreite von zur Zeit etwa 1500 Kilometer stehen die sowjetischen Heere zwischen dem Finnischen Meerbusen und der Dnjestründung in der gewaltigsten Offensive aller Zeiten. Seit dem 16. Juli anstürmend haben die Bolschewisten die deutsche mittlere Front im Räume zwischen Düna und Pripjet auf die deutschen Grenzen nach Westen zurückgedrückt. Aber die sowjetische Führung weiß, daß die Zeit für die deutsche Führung arbeitet. Darum die überstürzte Eile, mit der sie alle ihre Operationen durchführt. Seit etwa einer Woche ist aber doch der Gewaltvorrückmarsch der Sowjets zwischen Düna und Pripjet sichtlich ins Stocken gekommen. Zwei Gründe waren hierfür maßgebend. Zunächst war der Nordflügel der sowjetischen Truppen außerordentlich gefährdet, er hing in der Luft und machte die Zusammenziehung der Panzerarmee im Raume nordwestlich Wilna erforderlich, die den Flankenschutz übernehmen sollte; zum anderen hatten sich die eingeleiteten Maßnahmen der deutschen Führung bemerkbar gemacht, die eine wesentliche Verstärkung des deutschen Widerstandes vor allem auch in offensiver Abwehrführung zeigten.

Mit ungeheurer Gewalt tobte zur Zeit die Abwehrschlacht von Narwa bis in das Kar-

patenvorland. Die deutsche Front kämpft gegen eine starke Überlegenheit an Menschen und Material. Der wachsende deutsche Gedröck begünstigt sich längst nicht mehr mit der Verteidigung, sondern immer wieder gehen unsere Truppen zu Gegenstößen vor, werfen feindliche Kolonnen zurück, riegneln durchgebrochene Panzerspitzen ab und stoßen dem Gegner in Flügel und Flanke, um so seinem Ansturm Halt zu gebieten. Aber es hat sich gezeigt, daß die aus strategischen Erwägungen sich ständig vom Feinde absetzenden Truppen der vordersten Front auf die Dauer die sowjetische Offensive nicht abstoppen können. Zwar hat sich der Einsatz bereitgestellter oder aus dem nahen Hinterland herangezogener neuer Eingreifdivisionen belohnt gemacht; es wäre aber falsch, zu glauben, daß mit dem Hereinwerfen von Reservern in die fechtende Front die dringende erforderliche Stabilisierung erreicht werden könnte. Aufgabe unserer in vorderster Linie kämpfenden Verbände ist es zur Zeit, dem Feind so schwere Verluste an Menschen und Material beizubringen, daß seine Stoßkraft nicht mehr ausreicht, daß er sich gezwungen sieht, auch seinerseits Reservern aus der Tiefe des Hinterlandes heranzuziehen und somit die Zeit gibt, die die höhere Führung zur Durchführung ihrer Planungen benötigt.

Es darf nicht schrecken, wenn weite Räume und große Städte wie Lemberg und Lublin, Brest-Litowsk, Bialystok oder Grodno, Kowno, Dünaburg oder Pskow im Laufe der Kämpfe dem Gegner überlassen werden müssen. Der Heeresleitung sollen diese Kämpfe ja Zeit und Gelegenheit geben, Maßnahmen operativer Art in großzügiger Form vorzubereiten und durchzuführen, also weit hinter der im Augenblick kämpfenden Front neue, starke Kräfte zusammenzuziehen, die später Aufnahme und Rückhalt der ausweichenden Verbände erster Linie bilden sollen. Nur in dieser Form ist eine endgültige Stabilisierung der Front möglich, nur so können neue große Kampfgruppen bereitgestellt werden, die nach den Plänen der obersten Führung dann zur Entscheidung in der Abwehr- oder Angriffschlacht dort bereitstehen werden, wo unsererseits der Endkampf im Osten geplant wird.

Volk unterm Kriegsgesetz

Von Dr. Kurt Pleißner

Wir Deutschen des Reichsgaues Wartheland haben allen Grund, uns noch unbedingter und ausschließlicher unter das Kriegsgesetz zu stellen, als diejenigen Teile des Reiches, an deren Tore der Bolschewismus noch nicht so unmittelbar klopfte wie an die unseren. Das Näherücken der Ostfront gegen unseren Raum hat uns nicht kleinmütig gemacht, sondern davon überzeugt, daß jetzt erst recht die Stunde der Bewährung für uns gekommen ist. Die Verordnungen des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz für das Reich und die Notdienstpflichtverordnung des Gauleiters und Reichsstatthalters im Reichsgau Wartheland haben das Kriegsrecht zur Rechtsgrundlage unseres Gaues gemacht. Wir müssen diese Tatsache in Rechnung stellen und das geruhige Leben für die Dauer des Krieges abschreiben. Es ist klar, daß der Krieg, je länger er dauert, um so härter und unerbittlicher in seinen Schlußfolgerungen werden muß. Das deutsche Volk ist oft in Abwehrstellung gegen die Bedrohung aus dem Osten gedrängt worden. Aber nie seit den Zeiten Dschingis Khans war die Bedrohung aus der Steppe so groß wie heute. Wir wissen das. Deshalb harren wir auf unserem Posten aus und betrachten die Entwicklung im Weichselbogen und im Raum von Warschau mit überlegener Ruhe und Nüchternheit. An Stelle des Lebens in Behäbigkeit und Luxus ist bei uns längst das in Wehr und Waffen getreten. Aber erst in diesen Tagen, da der Feind unmittelbar vor unseren Toren steht, wird uns die harte Notwendigkeit klar, die Mittellage des Reiches zu erkennen und daraus die Schlüsse zu ziehen. Immer, solange es deutsche Geschichte gab, war das Reich gezwungen, im Abwehrkampf gegen West und Ost die Aggression raumfremder Imperialisten abzuwehren, um die Entwicklung der Mitte zum Schlachtfeld zu verhüten. Es ist kein Militarismus, der das deutsche Heer geschaffen hat, sondern die eiserne Notwendigkeit, im Spannungsfeld zwischen West und Ost die Nerven zu behalten und dem Krieg, dem ein Volk im Herzen Europas, wie es das deutsche ist, nicht ausweichen kann, die Formen zu geben, die uns das Gesetz des Handelns in Händen halten lassen. Ein Europa, das an der Schwelle vom fünften zum sechsten Kriegsjahr steht, so weit es die kriegerische Revolution seit 1939 betrifft, und im 31. Jahre des großen Weltkrieges, so weit der Kampf zwischen den Mächten der Ordnung und der Zerstörung in Frage kommt, hat das private Leben abgeschrieben. Ein Kampf, der auf Leben und Tod geführt wird, duldet keine Halbheiten. Er zwingt vor allem uns im äußersten Osten des Reiches, ein Vielfaches an Nerven und Arbeitskraft aufzubringen gegenüber den anderen Gebieten, die noch nicht so unmittelbar den Ansturm der bolschewistischen Massenarmeen zu spüren bekommen wie wir. Wir waren nie so ruhig und nüchtern in der Beurteilung der Lage wie heute. Wir übersehen klar die Möglichkeiten, die uns die gegenwärtige Lage der Front im Osten bei der totalen Mobilisierung aller Kraftreserven von Heimat und Ersatzher gibt. Eine Heimat, deren Front härtesten Widerstand gegen einen vielfach überlegenen Feind leistet, darf sich von dieser nicht an Arbeitsanstrengung übertrumpfen lassen. Es ist der Sinn des Befehls, der an alle Deutschen dieses Gaues ergangen ist, auszuharren auf dem Posten, bis die Änderung der Lage einen neuen Befehl erfordert. Wer seinen Posten vorzeitig verläßt, begeht Fahnenflucht. Auf Fahnenflucht steht die härteste Strafe des Kriegsgesetzes, auch auf dem zivilen Sektor eines Landes, das unter Kriegsrecht steht. Was die Sowjets wollen, wissen wir. Wie sie im Norden gegen Riga vorstoßen, so wollen sie in unserem Raum mit Warschau das verlockende Außenfort Europas im Osten und einen wichtigen Eckpfeiler des europäischen Osttores zum Einsturz bringen. Sie wollen noch nicht wahrhaben, daß der deutsche Generalstab wirksame Gegenmaßnahmen gegen diese Absichten in Reserve hat. Sie vergessen, daß trotz des konzentrischen Generalansturms ihrer Stoßarmeen gegen das Reich zwar bedrohliche Situationen geschaffen wurden, nicht aber der Durchbruch erzielt wurde, der allein die Erreichung des von den Bolschewisten gesteckten Zieles ermöglicht hätte. Wenn sich auch die Bolschewisten durch die Zusammenballungen deutschen Widerstands an bestimmten Punkten nicht beirren lassen, sondern stur gegen Westen vorstoßen mit der Unterstützung, die zurückgebliebenen deutschen Widerstandsnester im Rücken ihrer Offensive zu besitzigen, so ist doch noch immer nicht der Durchbruch erzwungen, der am Anfang dieser Offensive als Endziel proklamiert wurde. Wir wissen, daß bei nüchterner Betrachtung der Lage zwar das zahlenmäßige Übergewicht des bolschewistischen Gegners in Rechnung gestellt werden muß, daß wir aber die Zuversicht haben können, daß wir auch über dieses Übergewicht Herr werden. Wir setzen jedenfalls von uns aus in die Truppe das unbedingte Vertrauen, daß

Wir bemerken am Rande

Algerische Beschwerden Zwischen den amerikanischen Soldaten und den Franzosen in Algerien herrscht keineswegs herzliches Einverständnis. Das hat vielerlei Gründe. Die alleingewesenen französischen Familien fühlen sich vor allem dadurch verstimmt, daß die Amerikaner zu den festlichen Veranstaltungen ihrer Regimenter niemals die Familien der in Algerien lebenden Franzosen einladen, sondern ausschließlich deren Töchter. Das widerspricht der französischen Auffassung vom Familienleben. Die Folge sind zahlreiche Zwischenfälle, bei denen die Franzosen sehr deutlich zu spüren bekommen, daß sich die Amerikaner längst als die Herren in Nordafrika betrachten. Den Amerikanern werden die Bedenken der Franzosen schrollenhalt und „allzu europäisch“ vorkommen. Was interessiert sich so ein Yankee für französische Familienleben? Nur die hübschen Mädchen interessieren ihn, und das hält er für sein gutes Recht. Wozu hat man sich denn sonst an diesem verdammten Kriege beteiligt? Ob in Algerien, in Italien oder in der Normandie — dort, wo die „Beifrei“ auftreten, gibt es von seiten der „Beitreten“ nichts als Beschwerden; denn diejenigen, die erst hinterher klug werden, werden eben in Algerien und anderswo nicht alle...

sie mit vorbildlichem Abwehr- und Angriffsgeist in kürzester Frist die Lage herstellen wird, die befohlen worden ist. Wir wissen, daß die Sowjets die Absicht haben, uns zu überrennen. Der Feind, der an den Rändern der Karpaten steht oder sich zwischen San und Wislok langsam vorwärts schiebt, der auf breiter Front an der Weichsel westlich Lublin aufmarschiert ist, von Südosten her seinen Angriff gegen Warschau einleitet und östlich des Narew einen Entfaltungsraum gegen das südöstliche Ostpreußen aufgebaut hat, wie er zwischen Grodno und Kamen zum Weststoß gegen Ostpreußen rüstet, wird aber erkennen müssen, daß seine blindwütigen gegen Westen vorgetragenen Angriffe immer mehr zum Abenteuer werden, je mehr sie sich dem Reichsgebiet nähern und daß er immer mehr gezwungen werden wird, neue deutsche Linien anzugreifen, die sich seinem Vorwärtsdrängen entgegenstellen. Die radikale Frontverkürzung, die die deutsche Führung trotz der damit verbundenen Belastung ihres Prestiges vorgenommen hat, beweist, daß Deutschland nicht gewillt ist, die jetzige Lage im Osten schon als die Entscheidung des deutsch-sowjetischen Krieges hinzunehmen, sondern daß sie klar, nüchtern und ohne Verwirrung durch das Herandrücken der bolschewistischen Stoßarmeen gegen das Reich die Lage prüft und die Maßnahmen vorbereitet, die erst dann ausgelöst werden können, wenn der richtige Zeitpunkt und die größtmögliche Erfolgssicherung gewährleistet sind.

Freilich betrachten wir in unserem Raum die Schlacht im großen Weichselbogen, der weit nach Osten vorspringt und für den Feind den gewaltigsten Abschnitt seiner Offensivschlacht darzustellen scheint, mit anderem Interesse als andere Teile des Reiches. Schon 1920 entbrannte hier ein Kampf, damals zwischen Polen und Sowjetrußland. Vor 24 Jahren standen die Sowjets kurz vor der Erreichung ihres Zieles, die Weichselperle zu durchstoßen. Damals kam den Polen der französische General Weygand zu Hilfe, der unmittelbar vor den Toren Warschau die Schlacht gegen die vordringenden Sowjetheere schlug und damit das „Wunder an der Weichsel“ vollendete. Aber heute greifen die Sowjetheere, die damals weit nach Osten zurückgeworfen wurden, in ungleich größeren Massen an Menschen und Material an, und der verstärkte Druck auf den großen Weichselbogen ist von anderer Voraussetzungen begleitet als der Kampf von 1920. Nicht mehr stehen sich wie damals unfertige Armeen gegenüber, sondern Heere, die, was die deutsche Verteidigung betrifft, in unzähligen Abwehrschlachten gestählt und bewährt sind, und was die sowjetischen Angriffsrücken anbelangt, unvergleichlich mehr Rücksichtslosigkeit in der Durchführung gewagtester Operationen mitbringen als die bolschewistischen Armeen von 1920. Der bolschewistische Angreifer von heute verläßt sich auf den Triumph der Zahl. Wir glauben an den besseren Kampfeifer, der die neuen Waffen begleitet, die das Deutsche Reich in Reserve hält. Freilich, neue Waffen allein bringen nicht die Entscheidung. Dazu sind die Geschicklichkeit und der Geist des Einzelkämpfers, der diese Waffen führt, viel zu wichtige Faktoren. Wäre dem nicht so, dann hätten die Engländer und Amerikaner schon im Ersten Weltkrieg mit ihren Tanks den ent-

Die Einzelheiten über den Einsatz der Notdienstpflichtigen

Posen, 5. August. Das Gauarbeitsamt gibt über die Einsatzbedingungen der Notdienstpflichtigen auf Grund der Anordnung des Gauleiters und Reichsverteidigungskommissars vom 30. Juni 1944 folgendes bekannt: Der Reichsverteidigungskommissar für den Reichsverteidigungsbezirk XXI hat am 30. Juni 1944 sämtliche arbeitsfähigen Männer und Frauen deutschen und polnischen sowie sonstigen fremden Volkstums vom vollendeten 15. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr mit Wirkung vom 1. August 1944 an kurzfristig notdienstverpflichtet. Im Zuge dieser Verpflichtung wird eine Anzahl Männer und Frauen des Reichsgaues Wartheland für die Zwecke der Reichsverteidigung eingesetzt. Bei diesem Einsatz sollen wirtschaftliche und finanzielle Nachteile für die Notdienstpflichtigen vermieden werden. Diesem Zweck dienen eine Anordnung des Reichsministers des Innern vom 27. 7. 44 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 191/44 vom 1. 8. 44), eine Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom 27. Juli 1944 (ebenfalls abgedruckt im Deutschen Reichsanzeiger vom 1. 8. 44) und des Reichsverteidigungskommissars für den

Reichsverteidigungsbezirk Wartheland vom 3. August 1944 (abgedruckt in den Amtlichen Mitteilungen des Reichsstatthalters im Reichsgau Wartheland/Gauarbeitsamt Nr. 15 vom 7. 8. 1944).

Hiernach hat der Notdienstpflichtige bei kurzfristigem Notdienst Anspruch auf das regelmäßige Arbeitsentgelt und die sonstigen Bezüge aus seinem bisherigen Beschäftigungsverhältnis gegen seinen bisherigen Betrieb. Bei polnischen Beschäftigten finden für die Dauer der notdienstpflichtigen Tätigkeit Kürzungen auf Grund des § 3 der ersten Ergänzungsanordnung über die arbeitsrechtliche Behandlung der polnischen Beschäftigten im Reichsgau Wartheland in der Neufassung vom 15.2.1942 (amtliche Mitteilungen der Abteilung Arbeit vom Reichsstatthalter im Warthegau 1942, Seite 44) nicht statt. Der Notdienstpflichtige erhält ferner am Einsatzort je Kalendertag einen steuerfreien Einsatzsold einschließlich Kleidergeld von 2 RM, ferner erhält er freie Verpflegung und Unterkunft.

Den Betrieben, die ihren Arbeitern und Angestellten die Arbeitsentgelte und sonstigen Bezüge weiterzahlen, werden diese auf

Antrag vom Arbeitsamt in vollem Umfange erstattet. Der Erstattung werden die Bruttobeträge der Arbeitsentgelte und sonstigen Bezüge zugrundegelegt. Erstattet werden auch die Unternehmeranteile der Sozialversicherung, die für die erstattungsfähigen Arbeitsentgelte zu entrichten sind, jedoch ausschließlich der Unternehmeranteile zur Unfallversicherung. Arbeitsentgelte und sonstige Bezüge, die öffentliche Verwaltungen und Betriebe zahlen, werden vom Arbeitsamt nicht erstattet. Selbständigen Gewerbetreibenden einschließlich der selbständigen Handwerker, selbständigen Landwirten und Angehörigen freier Berufe, die Einkünfte aus Gewerbebetrieb, aus Land- und Forstwirtschaft oder sonstiger hauptberuflich ausgeübter selbständiger Arbeit haben, hat das Arbeitsamt bei Heranziehung zum kurzfristigen Notdienst einen Ausgleich in Höhe des nachstehenden Stundensatzes zu gewähren. Ausgeglichen wird die Zeit, die der Herangezogene durch die Heranziehung während seiner Arbeitszeit versäumt hat. Als Arbeitszeit gilt die regelmäßige Arbeitszeit einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden des Betriebes, aus denen der Selbständige seine Einkünfte zieht. Gibt es insbesondere bei freien Berufen eine solche Arbeitszeit nicht, so wird die Arbeitszeit zugrundegelegt, die bei Beschäftigung unselbständiger Hilfskräfte für den Beruf üblich ist. In Zweifelsfällen entscheidet das Arbeitsamt endgültig.

Der Stundensatz beträgt bei Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbständiger Arbeit nach dem letzten Einkommensteuerbescheid von 0,00 bis 1200 RM 0,50 RM; über 1200 bis 1800 RM 0,75 RM; über 1800 bis 2400 RM 1,00 RM; über 2400 bis 3000 RM 1,25 RM; über 3000 bis 3600 RM 1,50 RM; über 3600 bis 4200 RM 1,75 RM; über 4200 bis 4800 RM 2,00 RM; über 4800 bis 5400 RM 2,25 RM; über 5400 2,50 RM. Soweit ein Einkommensteuerbescheid nicht vorhanden ist, wird je Stunde ein Betrag von 0,50 RM gezahlt. Entschädigungen für etwa fortlaufende Betriebskosten des Gewerbetreibenden werden neben diesem Ausgleich vom Arbeitsamt nicht gewährt. Notdienstpflichtigen, die bisher ohne Einkommen aus einer Beschäftigung waren, hat das Arbeitsamt einen Ausgleich in Höhe von RM 0,50 pro Stunde zu gewähren, wobei eine Arbeitszeit von 8 Stunden täglich zugrundegelegt wird. Der Antrag auf Erstattung ist jeweils längstens binnen 12 Wochen nach dem Ende des kurzfristigen Notdienstes bei dem Arbeitsamt einzureichen, in dessen Bezirk der Sitz des Betriebes liegt. Das Arbeitsamt hat dem Unternehmer oder den selbständigen Gewerbetreibenden in dringenden Fällen auf die Erstattungsbeträge auch schon während des kurzfristigen Notdienstes Vorschüsse zu leisten.

Der Antrag auf Erstattung ist für Arbeiter und Angestellte nach den bei den Arbeitsämtern erhältlichen Vordrucken zu stellen. Selbständige Gewerbetreibende, Heimarbeiter, die für mehr als einen Betrieb tätig sind, und Hausgewerbetreibende reichen den Antrag auf Gewährung des vorher genannten Stundensatzes nach den bei den Arbeitsämtern erhältlichen Vordrucken ein. Zur Feststellung der Richtigkeit des beantragten Stundensatzes hat der Antragsteller seinen letzten Einkommensteuerbescheid vorzulegen. Das Arbeitsamt macht die Angaben des Steuerbescheides aktenkundig und stellt alsdann diesen dem Antragsteller wieder zu.

Anträgen von selbständigen Gewerbetreibenden usw. und von nichtselbständigen Notdienstpflichtigen, die bisher in einem Beschäftigungsverhältnis nicht gestanden haben, ist eine Bescheinigung beizufügen, die von einer Dienststelle der OT oder einer von der OT eingesetzten Firma ausgestellt sein und aus der die Zeit der Heranziehung zur notdienstpflichtigen Beschäftigung hervorgeht. Zweifelsfragen können beim Arbeitsamt geklärt werden. Über diese entscheidet das Gauarbeitsamt endgültig.

Das vom Führer der rumänischen General Edgort Radulescu verliehene Ritterkreuz wurde dem General vom Kommandierenden General einer deutschen Heeresgruppe im Südbereich der Ostfront im Rahmen einer soldatischen Feier überreicht.

Verlag und Druck: Litmanowskijer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Gombosi, Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (s. Z. Wehrmacht) u. V. Bertold Bergmann, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanowskij. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Neue Sowjetangriffe im Weichselbogen abgewehrt

Führerhauptquartier, 5. August
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie führte der Feind gestern nördlich Vire sowie nordöstlich und östlich Avranches starke von Panzern unterstützte Angriffe, die nach hartem Kampf abgewiesen wurden. Mehrere hinter unseren Linien eingeschlossene feindliche Kampfgruppen wurden vernichtet.

In der Bretagne leisteten auch gestern die Besatzungen unserer Stützpunkte den weiter nach Westen und Südwesten vorstoßenden feindlichen motorisierten Kräften heftigen Widerstand.

Schlachtfieger griffen mit guter Wirkung in die Erdkämpfe ein und zersprengten feindliche Kolonnen. In der Nacht waren vom Feinde besetzte Orte und Flakbatterien das Angriffsziel unserer Kampf- und Nachtschlachtfieger.

Im französischen Hinterland wurden 59 Terroristen im Kampf niedergemacht. Schwere V 1-Vergeltungseuer liegt auf London.

In Italien wurden unsere Truppen in den Raum nördlich Florenz zurückgenommen, um die historische Stadt, die der Feind gestern den ganzen Tag über mit schwerer Artillerie beschoss, mit ihren unersetzbaren Kunstwerten zu schonen. Nördlich Arezzo sind heftige Kämpfe mit dem am Monte Altuccio in unsere Stellungen eingebrochenen Gegner im Gange.

Bei einem Säuberungsunternehmen im ligurischen Küstenabschnitt wurden über hundert Terroristen vernichtet.

Italienische Torpedoflieger versenkten nordöstlich Bengasi einen Frachter von 7000 BRT und beschädigten zwei weitere mit 14 000 BRT schwer.

Im Karpatenvorland und im großen Weichselbogen wurden zahlreiche Angriffe des Feindes in sofortigen Gegenstoß zerschlagen. Nur im Raum von Millec und südöstlich Warka konnten die Bolschewisten Boden gewinnen. Gegenangriffe sind hier im Gange.

Östlich Warschau setzten Panzertruppen des Heeres und der Waffen-SS sowie die Fallschirm-Panzerdivision „Hermann Göring“ ihre Angriffe unter Führung des Generalfeldmarschalls Model gegen die einge-

schlossenen, sich aber verbissen wehrenden Bolschewisten erfolgreich fort. Feindliche Entlastungsangriffe scheiterten.

Zwischen dem mittleren Bug und der Memel griff der Feind vor allem beiderseits Bialystok und im Abschnitt Sudauen-Schaken weiter an. Seine Durchbruchversuche wurden nach schweren Kämpfen im wesentlichen vereitelt. In einigen Einbruchstellen wird noch erbittert gekämpft. Hierbei wurden gestern allein im Bereich einer Panzerarmee 119 feindliche Panzer abgeschossen.

Bei Mita und Bauske wurden Einbrüche aus den Vortagen beseitigt. Östlich der Düna, nordöstlich Schwabenburg und an der Landenge von Narwa wurden starke feindliche Angriffe in wechselvollen Kämpfen unter Abschluß einer großen Anzahl von Panzern abgewiesen oder aufgefangen.

41 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

Beim Vorstoß feindlicher Fernjäger in rumänisches Gebiet schossen deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte zehn feindliche Flugzeuge ab.

Feindliche Bomberverbände griffen gestern mehrere Orte in Norddeutschland, vor allem Bremen, Hamburg, Anklam und Schwerin an. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 46 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben im Raum Insterburg und Gumbinnen.

Japans totaler Krieg

Tokio, 5. August. Das Informationsamt gab die Bildung eines obersten Ausschusses für die Krieglenkung bekannt. In der Bekanntmachung heißt es u. a.: „Mit Billigung des Tenno wurde ein oberster Ausschuss für die Krieglenkung errichtet, um die grundlegende Politik für die Kriegführung und die Herstellung einer größeren Harmonie der Zusammenarbeit zwischen den kämpfenden Streitkräften und der Zivilverwaltung festzulegen.“

Auf einer Sitzung beschloß das japanische Kabinet die nötigen Maßnahmen zur Bewaffnung der gesamten Bevölkerung zu dem frühestmöglichen Zeitpunkt zu treffen. Hierdurch sollen die Vorbereitungen zum totalen Krieg vervollständigt werden.

die Zimmer getobt, ist immer wieder an dein Bettchen gestürzt, hat dich abgedrückt und steif und fest erklärt, du wütest schon, wer er sei, weil du ihn angelächelt habest. Daß du bei all dem Lärm gebrüllt hast wie am Speiß, das hörte er einfach nicht. Für ihn hast du eben gelacht.“

Holle richtete sich auf. Ihr Gesicht war hell, die Gestalt straffte sich.

„So soll es wieder sein. Denn so tapfer wie du, Mutter, kann ich auch sein. Ich bin doch dein Kind.“ Sie wandte sich und schaute zur Tür, als erwarte sie, daß jemand komme.

„Wenn es erst so weit ist, Mutter, daß er aus der Ferne heimgekehrt und dort zur Tür hereintritt, — wenn es erst so weit ist, Mutter, daß ich ihm das Kind entgegentragen darf, daß ich sein Lachen höre und das Glück in seinen Augen sehe, dann werde ich in diesem einen Augenblick vergessen haben, wie schwer es war, daß ich es bis dahin habe alleine tragen müssen, das Glück.“

Sie nahm die Hand der Mutter und schaute sie mit einem Blick voll Kraft und Helle an: „Komm, Mutter, wir wollen gehen. Jetzt weiß ich, daß ich stark genug sein werde...“

* O, diese Tage waren so voll Glück und so voll Qual! Holles Denken und Trachten war erfüllt von dem drängenden Wunsch, jede Stunde des Beisammenseins mit Bert heil und fröhlich zu machen. Ihr Wesen war von einer Weichheit, die den Mann verwirrte. Er suchte dies Rätsel zu lösen und deutete sich schließlich die seltsame Veränderung in Holle mit ihrer geheimen Furcht vor dem nahenden Abschied.

Und Holle fühlte das deutlich. Sie war zufrieden. Es war ja gut gewesen und wie ein unverhofftes Glück, daß er selbst zögernd an die Matratze, von den Schwierigkeiten zu sprechen, die sich ergeben würden, wenn sie mit ihm fuhr. Sie hatte ihm zugehört, hatte sich mählich von seinen Gründen überzeugen lassen. So war es ihr erspart geblieben, mit einer Lüge ihr Geheimnis zu verhehlen.

Aber ihre Not hatte damit noch kein Ende gefunden. Wenn sie still beieinandersaßen und ihre Gedanken in wortlosem Schweigen in die Zukunft wanderten, dann kam es plötzlich wie ein heißer Schmerz über Holle. Ihre Kraft schien zu versagen und es war ihr, als müßte sie nun um alles in der Welt zu reden beginnen, damit das Glück, das sie quälte und bedrückte, so lange sie es allein tragen mußte, aus des Mannes Dank und seinem Jubel Licht und Glanz empfinde.

Aber wenn sie dann schließlich die Lippen öffnete, um ihm das Wissen um ihr Geheimnis zu bringen, dann krampften sich ihre Hände verzweifelt zusammen, und ihr Willenszwang die ohnmächtige Schwäche nieder. Das war ein fürchterlicher Kampf, wenn die Liebe und Sorge für Bert mit dem heißen Glückgefühl der werdenden Mutter zu ringen begann. Und Holle spürte, daß eines Tages die Kraft dem Willen nicht mehr gehorchen würde. Da ertappte sie sich bei dem heiligen, leisen Wunsche, daß der Tag des Abschieds kommen möge, um sie aus der Qual dieses Kampfes zu befreien. Und Holle erschrak tief über diesen Wunsch.

(Fortsetzung folgt)

Holle Rohn / Der Roman einer Frau

Von Wolter Schoefer-Broudenburg

Frau Rödersen saß am Fenster und schaute auf die mittagsheile Straße hinab. Aber ihre Gedanken wanderten nicht dem Auge nach; sie waren bei den Worten Holles, die im Schatten des Zimmers am Tisch stand und mit einer abwehrenden Bewegung, die erfüllt war von verhaltener Erregung, über die leise knisternde Decke strich. Jetzt schaute sie wieder zur Mutter hinüber.

„In zwei Stunden wird er hier sein, und ich weiß noch immer nicht, was ich tun soll.“ Müde antwortete die Frau vom Fenster her: „Es ist schwer, Holle. Ich habe nicht den Mut, dir einen Rat zu geben.“

Holle schien die Worte zu überhören. Sie begann zu reden, als spreche sie zu sich selber, als formten sich ihre suchenden Gedanken zu leisen Worten, deren Klang ihre Überlegung irgendwie sicherer zu leiten schien.

„Ich hab' ihn selbst gebeten, mich mitzunehmen. Es ist ihm nicht leicht geworden. Aber schließlich hat er ja gesagt. Nun wird das Kind da sein. Vielleicht gerade zu Weihnachten. Ich weiß jetzt, wie lieb er mich hat. Wie schwer es für ihn sein wird, in dieser Zeit nicht bei mir bleiben zu können. Er wird irgendwo einsam am Ende dieser schrecklichen Wüste sitzen und von der Geburt seines Kindes erst erfahren, wenn er wieder zu Menschen zurückkehrt. Das kann Monate später sein. Wie soll er das ertragen, Mutter?“

Die Frau schwieg. Da trat Holle zu ihr

und schlang mit einer heftigen, schmerzhaft wilden Bewegung beide Arme um den Hals der Mutter.

„Ich weiß nicht, ob ich die Kraft haben werde zu dem, was not tut, Mutter!“

„Was willst du damit sagen, Holle?“ Die Frage klang furchtsam, scheu.

„Sieh, Mutter, ich möchte so froh, so grenzenlos glücklich sein. Aber ich darf ja nicht. Um seinetwillen darf ich es nicht, Mutter. Seine Arbeit braucht den ganzen Mann. Er schafft ja doch für mich — und für das Kind. Da darf keine Sorge, keine drückende Unwissenheit bei ihm sein. Er soll sich nicht mit Fragen quälen müssen, auf die ihm da draußen keine eine Antwort geben kann. Wenn er im nächsten Jahr heimkehrt, — im Frühjahr oder im Sommer —, dann wird er es ja finden, das Kind. Bis dahin aber darf er nichts wissen.“ Sie schluchzte leise. „Bis dahin werd' ich schweigen müssen. Und das ist so schwer, Mutter.“

Frau Rödersen strich ihrem Kind mit zitternder Hand übers Haar. Um ihrem Mund war ein herber Zug.

„Ich hab' nicht gedacht, daß es auch für dich einmal so hart sein würde. Als du geboren wurd'st, war dein Vater auch nicht bei mir.“

Holle lauschte.

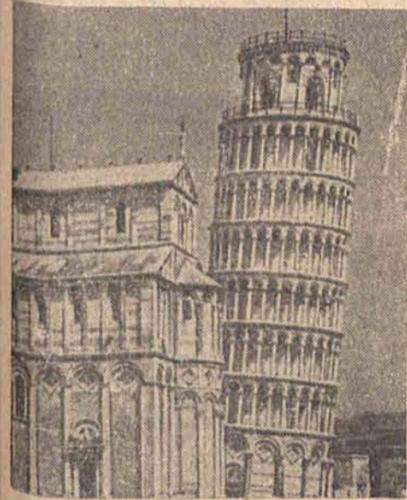
„Und als er wiederkam, Mutter?“

In Frau Rödersens sinnende Augen kam ein weicher Glanz. Sie lächelte.

„Da war ein Lachen im Haus, daß ich meinte, die Sonne scheine in die Winkel und Ecken. Narrisch wie ein Junge ist er durch

Vorposten des Deutschtums / Besuch bei den Siebenbürger Sachsen

Wenn der Reisende von Ungarn, um seinen Weg nach der rumänischen Hauptstadt fortzusetzen, befindet er sich plötzlich in einem weiten deutschsprachigen Gebiet... in Siebenbürgen. Siebenbürgen, eine der wichtigsten Provinzen Rumäniens, mit reichen Bauerndörfern, Industrien, Waldwirtschaft und Viehzucht. Wie eine deutsche Insel liegt das Land der „Sachsen“ in Südosteuropa. Das



Der schiefe Turm von Pisa beschädigt. Anglo-amerikanische Batterien haben unter dem Vorwand, von deutscher militärischer Stelle vor einigen Tagen widerlegten Vorwand, den Turm werde von den deutschen Truppen als Beobachtungsstand benutzt, dieses in der Welt einmalige Bauwerk beschossen und damit eine neue Kulturschande auf sich geladen. (Atl., Z.)

wesen; später waren es die Türken, die die Stadt hart bedrängten. Sie belagerten Kronstadt oft, einmal brannte es auch nieder, doch nie wurde es erobert. Auch das siebzehn Kilometer von Kronstadt entfernte Tartlau wurde im 13. Jahrhundert mehrere Male von Mongolen und Tataren zerstört. Die Kirchenburg war wiederholt der letzte Zufluchtort der gequälten Bevölkerung, bis endlich der letzte Türke Siebenbürgen für alle Zeiten verlassen mußte. Blutig ist die Geschichte dieses siebenbürgischen Dorfes, das 1342, 1393, 1421, 1493, 1520 und 1522 von den Schrecknissen des Krieges heimgesucht wurde. Aber nie verloren die Deutschen den Mut zum Wiederaufbau. An den Burgen sieht man heute noch Spuren der harten Kämpfe; Pechnasen, wo die Bevölkerung heißes Pech auf die Belagernden goß; Schießscharten, hinter denen die wehrfähigen Sachsen mit der Waffe in der Hand ihr Dorf verteidigten. Auch in Kronstadt stehen noch Zeugen aus dieser Zeit. Die dicke Stadtmauer, die einst die ganze Stadt umschloß, ist mit ihren Wehrtürmen und Wehrbastionen noch teilweise erhalten. In Friedenszeiten hatte jede Zunft diese Wehrbastion in Anspruch zu nehmen und sie in Kriegszeiten zur Verteidigung zu beziehen. Da steht die Weberbastion, der Schneiderzwinger und der Goldschlägerturn.

Wenn man von Kronstadt spricht, denkt man sofort an die Schwarze Kirche. Aber ein zweiter Name wird im gleichen Atemzuge genannt, der Stadtpfarrer Johannes Honterus, der

Reformator der Siebenbürger Sachsen. In Kronstadt im Jahre 1498 geboren und dortselbst am 23. Januar 1549 gestorben, wirkte er als Gelehrter und Buchdrucker. Seit 1544 hatte er das Amt eines evangelischen Stadtpfarrers inne und sein „Reformationsbüchlein“ wurde 1557 zur Kirchenordnung aller Deutschen in Siebenbürgen umgearbeitet.

„Siebenbürgen, Land des Segens“, so beginnt das Lied der Sachsenbauern. Wie ihre Väter sitzen sie noch heute auf ihrer Scholle. Sie erzählen von der Frucht ihrer Acker, vom hanseatischen Wohlstand. In vergangenen Zeiten eroberte sich ein Teil des Warenstromes aus dem Orient über den Roten-Turm-Paß nach Kronstadt und Hermannstadt. Sehenswert ist die kostbare Sammlung alter orientalischer Teppiche in der Schwarzen Kirche, die die Wände im Kircheninneren bedecken. Hundertneunzehn Exemplare enthält diese Sammlung, jedes Stück ist über 500 Jahre alt und wurde von deutschen Kaufleuten aus dem Morgenlande gestiftet.

Die Deutschen haben einen großen Anteil an den Geschicken des südosteuropäischen Raumes. Deutsche Kolonisatoren waren hierher gekommen, um fern von ihrer Heimat eine neue Kulturlandschaft entstehen zu lassen. Odstellen wurden in Ackerland verwandelt, Dorfgemeinschaften mit Gesinde und Vieh neu gegründet. Zwar bestehen die alten Handelsstätten nicht mehr, aber der europäische Kampf gegen die zersetzenden innerasiatischen

Kein Kraut gewachsen



Kein Mittel gegen V 1 trotz allen Kopfbrechens in den englischen Ministerien —

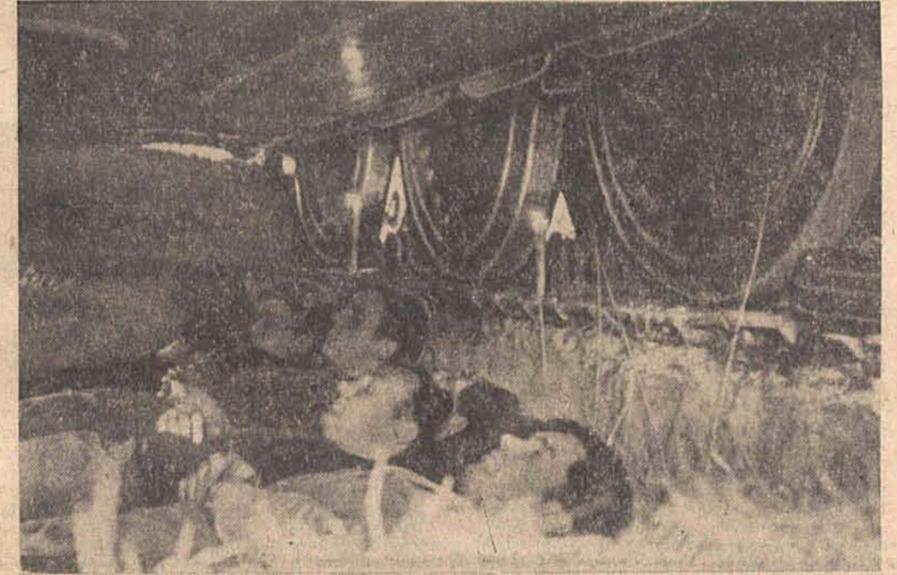
schon Kräfte stellt die Siebenbürger Sachsen mit ihrem unermüdeten Schutzwillen und Pioniergeist vor ähnliche Aufgaben wie früher; Aufgaben, die das Rumänien des Marschall Antonescu voll und ganz würdigt. Stolz erheben sich die Wehrburgen Siebenbürgens über das Land, sie legen Zeugnis ab für den Geist der alten Pioniere, der in Kronstadt wahrhaft verkörpert wird.

Arbert Rauchs

Kultur in unserer Zeit

Malerei
70. Geburtstag von Arthur Johnson. Am 7. August begeht der bekannte Karikaturist Arthur Johnson seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar der als Sohn einer deutschstämmigen Familie 1874 in Cincinnati in den Vereinigten Staaten geboren wurde, in Hamburg zur Schule ging und an der Berliner Akademie studierte, erhielt 1904 den Rompreis. Als Frucht seiner anschließenden italienischen Studien malte Johnson großformatige Bilder mit romantischen Motiven in stark farbiger Gestaltung. 1906 holte ihn Paul Warnke an den Kladderadatsch. Von diesem Zeitpunkt an, stellte Johnson sein großes zeichnerisches und malerisches Können fast ausschließlich in den Dienst der Karikatur. In seinen treffend pointierten politischen Zeichnungen bekämpfte er besonders nach 1918 Judentum und Marxismus und half mit seiner Artprangerung der parlamentarischen Mißwirtschaft den Weg für die nationale Erneuerung zu bereiten.

Schrifttum
Eichendorffs Gedichte in neuer Auswahl. Unter dem Titel „O Täler weit, o Höhen“ erschienen im Volk- und Reich-Verlag, Prag, Lieder und Gedichte des Joseph Freiherrn von Eichendorff, im Auftrag der Deutschen Eichendorff-Stiftung ausgewählt und neu geordnet von Wilfrid Bade. Es ist nicht nur die reiche Klangfülle der Eichendorff-Verse, die in uns immer wieder ein Echo tiefinnerlicher Freude weckt, sondern es ist vor allem auch die andachtvolle Klarheit des Schauens und die laute Schlichtheit des Fühlens, mit denen diese Lieder und Gedichte erfüllt sind, die uns oft gerade heute über den Alltag hinausheben.



„Hotel Panther“ Unter ihrem „Panther“ hat sich die Besatzung eine Grube ausgehoben. Bombensicher und wettergeschützt schläft sie hier auf „Vorrat“ für den Einsatz. (PK-Aufn.: Kriegsber. Umbach, Z.)

Nächtliches Wüstenabenteuer / Leutnant Siker sieht einen weißen Arm / Von Walt May

Der Tag war lähmend heiß gewesen, aber zum Ausgleich ist die Nacht in der Wüste kalt. Die Sterne leuchten so intensiv, wie wenn die Strahlen einer Jupiterlampe durch die Ritzen eines Revuehimmels fallen. Dazu das Wogen der Kamele, dieses ewige Hin- und Hergetragenwerden, das der Einförmigkeit der endlosen Wüstenlandschaft noch eine weitere raffiniert ausgeklügelte Eintönigkeit hinzufügt.

Das war nichts für einen, der es gewohnt war mit Hundert und mehr über endlose Asphaltstraßen zu jagen, um zu solcher Nachtzeit an irgendeinem wohlversehenen Bartsch doch immer wieder ein friedliches Zuhause zu finden. Man kann also den Leutnant der USA-Armee John Siker, im Frieden Generalvertreter einer Landmaschinenfabrik in Kansas, gut verstehen, wenn er laut und deutlich vor sich hinflucht, während er die alte Karawanenstraße von Oran nach Beni Abbas in gehörigem Abstand entlangreitet, um von Zeit zu Zeit mit seinen kameleberittenen Polizisten auf der Straße selbst zu erscheinen, dann nämlich, wenn eine Karawane auftaucht, die es zu kontrollieren gilt.

John Siker fluchte gut, deutlich und ausdauernd. Es gab nichts, womit man seine Flüche hätte verwechseln können und nicht einmal seine Eingeborenenpolizisten, die bestimmt kein Wort Slang verstanden, glaubten auch nur einen Augenblick daran, daß es sich um eine Anrufung Allahs handeln könnte.

John Siker war so in seinen Fluch und die nebenhergehende Erinnerung an die schönen

Abende in Oran verfiel, daß er ordentlich zusammenfuhr als plötzlich ein Soldat seines Spähkommandos vor ihm hielt und ihm meldete, daß eine Eingeborenen-Karawane furchlos, aber verdächtigweise jetzt zur Nachtzeit, die Straße entlang komme.

John Siker beendete erst gewissenhaft seinen angefangenen vielsilbigen Fluch, teilte dann seinen Haufen in zwei Teile und einen Trupp und freute sich jetzt der erwünschten Unterbrechung. Der eine Haufen mußte sofort aufbrechen und die andere Straßenseite gewinnen, der Truppe vorausseilen und sich in den Rücken der Karawane setzen und er selbst ritt mit dem Rest seiner Leute langsam von der Seite die Karawane an.

Wenig später war die kleine Karawane gestellt und ihr Anführer, ein Kerl mit einem verschlagenen Fuchsgesicht, verbeugte sich ehrfürchtig und bis zum Boden vor dem „Herrn Offizier“. John Siker nahm wenig Notiz von ihm und verlangte nur mit scharfer Stimme Einblick in die Lasten der ersten acht Kamele, deren seltsame Aufbauten seine Aufmerksamkeit erregt hatten.

Er fand in jeder der Sänften zwei oder drei eingeborene Mädchen vor, die ihn mit schlafigen oder frechen Blicken musterten, sah Tücher sich bewegen und verspürte eine Welle von irgendeinem erstaunlichen Parfüm Ambra und Kachena und, verdammt noch einmal, aber er irrte sich nicht, von Opium. Das machte gleichgültig und willenlos.

Als er den Vorhang vor der letzten Sänfte beiseiteriß, bot sich auch hier das gleiche Bild, nur glaubte er bestimmt ein weißes Mädchen mit traurigen Augen gesehen zu haben, bevor die beiden Eingeborenen ihr ein Tuch überwarfen und es mit ihren vollen Oberkörpern verdeckten. Zuletzt sah er noch einen weißen Arm...

„Hallo!“ rief Siker, aber in diesem Augenblick drängte das Fuchsgesicht sein Kamel zwischen das des Leutnants und die Sänfte und wie auf Verabredung setzte sich die Karawane in schnellen Gang.

„Wollen der Herr Offizier den Geleitbrief lesen?“ fragte das Fuchsgesicht und drückte ihm einen gestempelten Wisch in die Hand. Er las da, daß die Karawane „einige Personen und gewisse Waren von Oran über Beni Abbas nach dem Hafen Ifni zu bringen habe. Die Karawane gehöre einem Mister Chaim Breathful, z. Zt. Oran, Hotel Terminus. Die verbündeten Armeen und deren Organe hätten der Karawane jede nur mögliche Hilfe angedeihen zu lassen. Der Oberkommandierende, Unterschrift.“

Der Paß war unzweifelhaft echt. Aber dennoch schien dem Leutnant Siker hier irgend etwas faul zu sein.

„Mädchen? Wohin damit?“ fuhr er den Karawanenführer an.

„Angeworben, Herr. Sie haben sich verpflichtet. Wollen... he... in Amerika he... ihr Glück machen, die jungen Damen.“

„Aber die Weiße? Ich meine die im letzten Korb?“

„Eine Weiße? Der Herr Offizier muß sich verschaut haben! Es sind alles Eingeborene. Keine Weiße, nein! Nicht eine! Und ganz freiwillig haben sie sich verpflichtet. Wollen die Welt sehen... hehe...“

Das war ganz offensichtlich gelogen. Aber was sollte der Leutnant Siker noch tun, wenn der Oberkommandierende selbst der Karawane den Geleitbrief ausgestellt hatte und obendrein noch verlangte, daß man sie auf ihrem Wege unterstütze?

„Sklavinnentransport...“ flüsterte ihm der alte Kolonialsergeant ins Ohr.

„Sklavinnentransport?... Gab es das überhaupt noch?“

„Ganz freiwillig, Herr Offizier. Alle... ganz freiwillig...“ versicherte wieder das Fuchsgesicht.

„Ich habe Sie nicht gefragt!“ fauchte ihn Siker an.

„Den Geleitbrief.“ beharrte dieser. Ja, richtig, den Geleitbrief. Den mußte er natürlich hergeben. Aber — der weiße Arm...?

Wie hieß doch gleich der Kerl, der für diese Schweinerei verantwortlich war? Hier stand es: Chaim Breathful, Oran, Hotel Terminus. Leutnant Siker piffte durch die Zähne. Er sah mal, solche Geschäfte machte also der feiste Jude auch, der da allabendlich an der Bar mit den Offizieren vom Stabe beisammensaß, diese freihielt und überhaupt mit dem Geld herumwarf wie ein Krösus! Außerdem stand das freche Aas im Geruch, die geheimsten Spielhöhlen, die schönsten Mädchen und die verborgensten Lasterhöhlen ganz Afrikas zu kennen.

Lächerlich zu glauben, daß die jungen Dinger weiterkamen als bis in eine Hafenspeuke in Buenos, in Rio, in Baltimore oder San Francisco.

Verflucht noch einmal, der weiße Arm! Eine Weiße war doch keine Ware für Karawanenstraßen!

Sollte er nachreiten, das Mädchen heraus-hauen?

Ob der Kommandeur denn wußte, was er mit seinem Geleitbrief schützte?

Ganz gleich! Der Brief war echt und mußte respektiert werden. Er, der Leutnant Siker, konnte da nichts mehr machen.

Die Nacht war sternglitzerklar. Die Wüste einsam und leer. Der Paßschritt der Kamele wiegte Körper und Gewissen in Schlaf. — Leutnant Siker hatte anderntags den weißen Arm vergessen.



Französische Freiwillige für die Waffen-SS. Die Zahl der jungen Franzosen, die an der Befreiung Europas und damit ihrer Heimat vor der Gefahr des Bolschewismus mithelfen wollen, wächst ständig. Wieder verläßt ein Zug mit Freiwilligen Paris, die auf einem Truppenübungsplatz ihre militärische Ausbildung erhalten. (Atl., Z.)

„Wie finde ich heim zur Natur?“

Über dieses Thema sprach in der Volkshausbildungsstätte der Leiter der Vogelschutzstation „Kranichbruch“.



Heute findet die fünfte Haussammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz statt.

Leiter eines wichtigen Betriebes: Bahnhofsvorsteher

Wir waren einen ganzen Tag lang durch den Sommer gefahren. Immer wieder fielen uns die neuen Gebäude auf, deren frohes Rot sich wirkungsvoll vom grünen Hintergrund der Landschaft abhob.

beamten — um nur einige zu nennen. Auch das wurde uns sehr bald klar. Es wurde uns Gelegenheit gegeben, die



In einem Kraftstellwerk. (Aufn.: Lichtbildstelle der RBD, Posen)

Der Befehlshaber dieses komplizierten Betriebes ist der Bahnhofsvorsteher. Er befiehlt, und das umfangreiche Personal, über das sich ein Bahnhof, der zugleich Personen-, Güter- und Verschleppbahnhof ist, verfügt, handelt nach diesem Befehl.

Ordnungen und Pläne kennenzulernen, nach denen auf dem Bahnhof gefahren und rangiert wird und von denen nur in Ausnahmefällen unter Anwendung besonderer Sicherheitsvorschriften abgesehen werden darf.

Trotz aller Maßnahmen zur Sicherung des Lebens und der Gesundheit des Eisenbahnpersonals und der Reisenden kann es doch pes-

Auszeichnung. Dem Gefr. Arno Foljenloben (Fanöstr. 38) wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

Notdienstverpflichtung der männlichen Jugendlichen. Auf die Bekanntmachung über die kurzfristige Notdienstverpflichtung der männlichen Jugendlichen im amtlichen Teil dieser Ausgabe wird hingewiesen.

Röntgen-Reihenuntersuchung der Geburtsjahrgänge 1928/29. Alle männlichen deutschen Jugendlichen der Jahrgänge 1928/29 haben sich, wie aus einer in dieser Ausgabe veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, einer Röntgen-Reihenuntersuchung zu unterziehen.

Speisekartoffelversorgung. Wir machen auf die in dieser Ausgabe veröffentlichte amtliche Bekanntmachung aufmerksam.

Der Postverkehr mit Frankreich. Alle Postsendungen im Gewicht von über 20 g nach den folgenden nordfranzösischen Departements, einschließlich der Päckchen und Pakete sowie der Gastarbeiter- und Kriegsgefangenen sendungen über 20 g, sind nicht mehr zugelassen.

Diebstahl aus einem Luftschutzbunker. In der Zeit vom 24. bis 26. Juli wurden aus dem Luftschutzbunker eines Hauses in der Adolf-Hitler-Straße drei Damenpelze, ein Pelzkragen sowie eine größere Menge Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwert von rund 5000 bis 6000 RM entwendet.

Raffehunde-Schau / Ermittlung des besten Raffehundes

Die für den 20. August geplante Rassehund-Schau wird nicht, wie zuerst beabsichtigt, nur allein vom Ortsverband Litzmannstadt des Reichsverbandes für Hundewesen abgehalten, sondern eine Schau des Landesverbandes sein.

desverbandsleiter, Pg. P. Brandt in Posen. Um 18 Uhr beginnt eine Arbeitstagung sämtlicher Verbandsleiter, Ortsfachschaftsleiter und Zuchtwarte.

Am bequemsten ist die Schau mit der Straßenbahnlinie Nr. 11, Richtung Deutschland-Platz von der Endhaltestelle Gartenstraße zu erreichen.

Der L.S.V.-Sport vom Tage / Wehretüchtigung und Leibesübungen

Die Fortsetzung der diesjährigen Tennismesterschaften des Kreises Litzmannstadt fand am vergangenen Dienstag im Helenenhof statt.

Die Vorbildungen für gute Leistungen in der Leichtathletik sind durch den Mangel an Training geringer geworden. Um so mehr überrascht es, daß unsere Weitspringerinnen sich gegen das Vorjahr stark verbessert haben.

Wie der L.S.V. Berlin mittelt, handelt es sich bei dem kürzlich als gefallenen gemeldeten Linnhoff nicht um den Meisterläufer und Lehrer der Luftwaffensportschule in Spandau, Erich Linnhoff, sondern um einen Flieger gleichen Namens.

Im 15-km-Geher-Wettbewerb beim Standortsportfest in Hamm gelang es Krüger (WH) den Weitrekordmann Grittner (Köln) in der guten Zeit von 1:15:32,4 Stunden zu schlagen.

Wegen technischer Schwierigkeiten mußte das geplante gaufoffene große Eröffnungssportfest in Lentschütz abgesagt werden.

Bei den Steherrennen in Wuppertal-Elberfeld wird es zwischen Schorn Killian — nach Walter Lohmann unsere stärksten Dauerfahrer — harte und spannende Kämpfe geben, an denen sich noch Rintelmann, Ilse und die Niederländer Bakker und Bostland beteiligen.

Die kampfstärke Handballmannschaft der SG. Schieratz empfängt am heutigen Sonntag um 16 Uhr aus dem Stadt Sportplatz in Schieratz die SG. Kalisch zum Rückspiel.

Während eines Luftangriffs kann der Ein-schlag von Brandbomben im Luftschutzbunker leicht überhört werden. Daher sind regelmäßige Kontrollgänge durch das Haus unerläßlich, sonst werden entstehende Brände zu spät wahrgenommen.

Ein Lagereinbrecher wurde festgenommen. In den Nächten zum 9. 12., 31. 12. 1943 und 17. 3. 1944 wurde in das Lager eines Schuhgeschäfts in der Schlageterstraße eingebrochen, wobei Schuhe im Gesamtwert von einigen tausend RM entwendet wurden.

Was alles in der Welt geschieht

Ein zeitgemäßes Vogelnest. Braunschweig. Ein Vogelnebst, das sich die Zeichen der Zeit einzustellen weiß, hat sich in einem Tannenbaum bei Rodolstadt ein Nest gebaut.

Hündin betreut Küken. Prag. Eine Wirtin in Struga bei Budweis macht die Beobachtung, daß eine Gluckhenne mit den ausgebrüteten Küken recht stielmütterlich umging.

Rundfunk vom Sonntag. Reichsprogramm: 8.00—8.30 Orgelkonzert mit Werken von Bach u. a. 9.00—10.00 Unser Schatzkästlein.

Hier spricht die NSDAP. Der Kreisleiter, Dienstag, 8. August, 19 Uhr, Gruppe Wasserring, Wasserring 13, Dienstausrüstung Zelleneleiter.

Nicht die paar Schufte sind hier gemeint, die ihrem Volke heimtückisch in den Rücken fallen — die werden sehr schnell gefaßt!

Die vielen Vergesslichen und allzu Vertrauensseligen aber — die Leichtsinigen und die Dummen wollen wir warnen:

Pst! Jetzt führt Dummheit zum Verrat!

Wirtschaft der L. E. Die dritte Etappe des Fraueneinsatzes

Die kürzlich erlassene zweite Meldepflichtverordnung und die jetzt erfolgte Ausdehnung der Meldepflicht für Frauen bis zu 50 Jahren haben die dritte Etappe des Fraueneinsatzes im Kriege eingeleitet.

arbeiter-Sparen ist neuerdings weiter verbessert worden. Die Ostarbeiter können in Zukunft nicht auch im Inland Auszahlungen auf ihre Sparkonten erhalten.

Das Reich unternimmt diesen Schritt nicht, ohne zugleich die soziale Betreuung der berufstätigen Frauen und Mütter zu verstärken. Partei und NSV werden sich für den Ausbau der Nachbarschaftshilfe einsetzen.

Zu den Bekleidungsstücken, deren Einkauf eine Kleiderkarte seit dem Vorjahr für die Erwachsenen gesperrt sind, gehören auch die Winterhandschuhe. Die Winterhandschuhe können daher Männer und Frauen grundsätzlich nur gegen Vorzeigung abgegeben werden.

Für die aus dem Gebiet der Sowjetunion im Reich eingesetzten Zivilarbeiter (Ostarbeiter) hat die Zentralwirtschaftsbank Ukraine im Auftrage der zuständigen amtlichen Stellen bekanntlich ein besonderes Sparverfahren eingerichtet.

Aus unserem Wartheland

Grünauer Strandbad gibt Erholung

Viel Licht, Luft, Sonne, Wasser, Strand und herrlicher Wald. Sie alle vereinen sich, um



Partie am See. (Aufn.: Privat)

den deutschen Menschen einen schönen und der Gesundheit dienenden Aufenthalt zu bieten. So wurde aus dem früheren Judenbad ein schöner Aufenthaltsort für deutsche Menschen geschaffen, der allen neue Kräfte für die umfassende Aufbauarbeit im Warthegau gibt.

Gauhauptstadt

Ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wurde vom Sondergericht in Posen der verdienten Strafe zugeführt. Zusammen mit anderen, zum Teil flüchtigen, zum Teil bereits abgeurteilten oder inzwischen wegen Widerstandes erschossenen Verbrechern hatte der Pole Leon Kotlinski seit Frühjahr 1943 zahlreiche Geschäftseinbrüche in Posen begangen, wobei die Täter in zehn Fällen Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäfte, in vier Fällen Fischereien und sechs Fällen Tabakläden und Textilgeschäfte heimgesucht hatten. Große Mengen von Waren aller Art waren ihnen in die Hände gefallen. Seinen Beuteanteil verkaufte Kotlinski größtenteils zu Wucherpreisen, was ihm so großen Gewinn einbrachte, daß noch bei seiner Verhaftung zirka 5300 RM beschlagnahmt werden konnten. Das Sondergericht verurteilte diesen gefährlichen Berufsverbrecher zum Tode. Mit ihm saß der Pole Kazimierz Jankowiak aus Posen auf der Anklagebank, der in zwei Fällen den Einbrechern seine Wohnung als Unterschlupf gewährte und von der Beute bekommen hatte, sowie die Eheleute Josef und Hedwig Rosada, die sich als Hehler betätigt hatten. Jankowiak erhielt wegen Begünstigung und Hehlerlei fünf Jahre, Josef Rosada dreieinhalb und Hedwig Rosada anderthalb Jahre Straflager. Ba.

Langenbrück

14-tägiger Lehrgang. 24 BDM-Führerinnen, die ihre Prüfung als Lehramtswärterinnen und den praktischen Einsatz bereits hinter sich haben, sind jetzt zu einem 14-tägigen Lehrgang in Langenbrück zusammengekommen.

Ein „Heimatgruß der Reichsbahndirektion Posen“

Seit etwa einem Jahr gibt die Reichsbahndirektion Posen in vierjährlichen Abständen eine Schrift „Heimatgruß der Reichsbahndirektion Posen“ heraus. Der Heimatgruß ist vor allem für die Gefolgschaftsmitglieder der Reichsbahn bestimmt, die zur Wehrmacht einberufen sind oder als Eisenbahner in die besetzten Gebiete abgeordnet sind. Er soll ihnen Grüße aus der Heimat bringen und dadurch das Band zwischen Front und Heimat noch enger knüpfen. Die Reichsbahndirektion hat ihrem Heimatgruß mehrfache Aufgaben gestellt: Die in der Ferne weidenden Eisenbahner soll er von der Heimat, dem Wartheland, grüßen und ihnen von seiner Geschichte, seinen Städten, seinen Schönheiten in Wort und Bild berichten. Der Heimatgruß soll aber auch den Eisenbahnern daheim, die aus allen Gauen des Reiches und den Siedlungsgebieten des Ostens in das Wartheland gekommen sind, ihre neue Heimat näherbringen. Jedes Heft ist daher einer Stadt im Wartheland gewidmet, erzählt von ihrer Vergangenheit und ihrer Bedeutung und spricht so die Söhne dieser Stadt besonders an. In einem fachlichen Teil behandeln Aufsätze aus sachkundiger Hand die verschiedensten Gebiete des Eisenbahnwesens und unterrichten die in der Ferne weidenden Berufskameraden über die wichtigsten Ereignisse im Reichsbahndirektionsbezirk. Die Stimme der Front kommt in Auszügen aus Feldpostbriefen mit Gedichten oder Darstellungen der Kampferlebnisse zu Wort. Gedichte, Anekdoten und Rätsel sorgen für Abwechslung und Unterhaltung. Eine reiche und sorgfältige Ausstattung



(Aufn.: Lichtbildstelle der RDP.)

Sicherheit geht vor Bequemlichkeit. Deshalb: Nicht nachlassen im Luftschutz!

mit Bildern macht den Heimatgruß der Reichsbahndirektion Posen an der Front und in der Heimat zu einem gern gesehenen Gast. Zahlreiche Dankschreiben der Eisenbahner, die aus unserem Gau im feldgrauen Rock hinausgezogen sind, zeigen, daß die Reichsbahndirektion Posen mit ihrem Heimatgruß ihrer Gefolgschaft viel Freude bereitet hat.

Der Haushalt der Gauhauptstadt ist ausgeglichen

Von unserem Posener Vertreter
Die Ratsherren der Gauhauptstadt Posen haben zum fünften Male seit dem Übergang der Stadt in deutsche Hand über die jährliche Haushaltssatzung und den Haushaltsplan beraten. Die Tagung stand unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Scheffler, der zunächst einen Überblick gab über Art und Umfang der städtischen Aufgaben im fünften Kriegsjahr. Dabei ging der Oberbürgermeister besonders auf die Tätigkeit der Kriegsämtler ein. Der dann von Bürgermeister und Stadtkämmerer Dr. Trautwein im einzelnen erläuterte Haushaltsplan 1944 schließt in seinem ordentlichen Teil in Einnahme und Ausgabe mit je 69 Millionen RM, im außerordentlichen Teil mit je 7 Millionen RM ab und ist, wie in allen vorausgegangenen Jahren, wiederum voll ausgeglichen. Die Steuereinnahmen belaufen sich auf über 32 Millionen RM. Die Ausgabenseite des neuen Haushaltsplanes ist auf die Notwendigkeiten des Krieges durchwegs ausgerichtet. Die eigentlichen Kriegs-

ausgaben, wie für Luftschutzwärme, Familienunterhalt, Ernährungs- und Wirtschaftsamter und die Versorgungsbetriebe sowie vieles andere, erreichen hohe Beträge. Daß die Stadtführung trotz aller zeitbedingten personellen und materiellen Schwierigkeiten bestrebt ist, die kulturellen und wirtschaftlichen Einrichtungen und Betriebe nicht nur auf der bereits erreichten Höhe zu halten, sondern auch weiter zu fördern und auszubauen, wird durch den neuen Haushaltsplan wiederum überzeugend dargestellt. Auf dem Gebiet des Schulwesens erscheinen erstmalig die Sachausgaben für die im vergangenen Jahre in die Trägerschaft der Gauhauptstadt übergeführten fünf höheren Schulen Posens. Sehr umfangreich sind auch die Aufgaben, die die Stadt auf dem Gebiet der Volks- und Jugendpflege zu erfüllen und zu finanzieren hat. Auch die Förderung des Befehlshausbaues findet im Haushaltsplan ihren Niederschlag. Die Ratsherren stimmten dem Erlaß der Haushaltssatzung und des Haushaltsplanes 1944 zu.

Der 25. Kindergarten im Kreis Kalisch

Am heutigen Sonntag übergibt Kreisamtsleiter von Mossakowsky in Seidendorf (Amtsbezirk Vogelfeld) den 25. Kindergarten im Kreis Kalisch seiner Bestimmung. Damit ist in einem Vierteljahr ein Dutzend neuer Einrichtungen dieser Art erreicht. Wie in all den anderen Orten sieht auch Seidendorf in seinem Kindergarten eine weitere Stärkung des Deutschtums, denn schon die Jüngsten erleben in der Gemeinschaft gleichaltriger bei fröhlichem Spiel, bei Märchen und Lied unser deutsches Volkstum und Brauchtum.

Keine Feder darf verlorengehen!

Deutschland ist seit Jahren der bei weitem größte Käufer von Federn auf dem Weltmarkt gewesen. Obwohl die inländische Erzeugung besser als früher erfaßt wird, langen die abgelieferten Federn vorerst bei weitem nicht aus, um den Bedarf zu decken. Es wäre deshalb eine unverantwortliche Verschwendung, wenn jemand heute noch Federn, ganz gleich ob Gänse-, Enten- oder Hühnerfedern, unkommen oder durch Naßrupfen verderben läßt. Die Bombengeschädigten müssen, soweit wie nur möglich, wieder mit Betten versorgt werden und deshalb ist es die Pflicht eines jeden Hühnerhalters, die anfallenden Federn sorgfältig zu sammeln, aufzubewahren und bei der Federsammlung im Herbst zur Ablieferung zu bringen.

Feuerbrücken von Höfen entfernen

Das Lagern von leicht brennbarem Material, wie geschnittenem oder gehacktem Holz, u. a. auf den Bauernhöfen erhöht die Brandgefahr beträchtlich. Die oft dazwischen liegenden Heu- und Strohhäufen bilden dazu Feuerbrücken, die für das Anwesen eine erhebliche aber leicht zu beseitigende Gefahr darstellen. Sie sollte unbedingt beseitigt werden. Auch die Unsitte, zerbrochene Stallfenster mit Stroh zu verstopfen oder Lüftungsluken zur Erhaltung der Stallwärme mit Heu oder Stroh abzudecken, bedeutet eine Gefahr für die Gebäude. Also: Fenster ausbessern und Lüftungsluken freihalten!

Ein Jahr NSV-Entbindungsheime

dn. Kaum ein Jahr ist es her, daß die beiden kreis-eigenen Entbindungsheime der NSV in Stavenheim und Schwarzau (Kr. Kalisch) eröffnet worden sind. Sie erfreuen sich nicht nur bei der Bevölkerung des Kreises großer Beliebtheit, sondern bedeuten wohl für die nach dort umquartierten Berliner Frauen einen Hort schöner Ruhe und Pflege, in dem sie ihrer schweren Stunde gemach entgegensehen können. In dem Entbindungsheim in Stavenheim konnte das 75. Kind das Licht der Welt erblicken, während in Schwarzau bisher 70 Kinder geboren wurden. Die beiden Heime haben zusammen Raum für 40 werdende Mütter. Zu erwähnen wäre noch, daß bei den rund 150 Geburten in dem einen Jahr kein einziger Todesfall zu verzeichnen war. Ärzte und Schwestern setzen ihr ganzes Können ein.

THEATER

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21
Sonntag, den 6. August, Anfang 19.30 Uhr, freier Verkauf: „Don Pasquale“, Komische Oper in 3 Akten von Gaetano Donizetti. Mittwoch, den 9. August, Anfang 19.30 Uhr, freier Verkauf: „Der Bräutigam meiner Frau“, Schwank in 3 Akten von Otto Schwartz und Georg Lenzbach. Sonntag, den 12. August, Anfang 19.30 Uhr, freier Verkauf: „Der Bräutigam meiner Frau“, Sonntag, den 13. August, Anfang 19.30 Uhr, freier Verkauf: „Es fing so harmlos an“, Lustspiel in 3 Akten von Franz Gribitz. Vorverkauf: Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17, 19.30. Erstaufführung „Nein, meine Frau“, Heute 10 und 12 „Glück und Siall“, herrliche Pferdefilme. Morgen 12 „Knallbonbons“.
Capitol — Zietenstraße 41.
14.30, 17.15, 19.45. Erstaufführung „Immer noch“.
Europa — Schlageterstraße 94.
14.30, 17, 19.30. Erstaufführung „Eine Frau für 3 Tage“.
Ufa-Halto — Meisterhausstraße 71.
14.30, 17, 19.30. Erstaufführung „Ein Mädel von Bal...“.
Adler — Buschlinie 123.
14.30, 17 und 19.30. „Ein glücklicher Mensch“.
Europa — Schlageterstraße 55.
14.30, 17, 19.30. „Boccaccio“.
Europa — Ludendorffstraße 74/76.
14.30, 17.15, 19.45. „Eine Nacht im...“.
Ufa — König-Heinrich-Straße 40.
14.30, 17.30, 19.30. „Der Weg des Her...“.
Mimosa — Buschlinie 178.
14.30, 17.15, 19.30. „Der zweite Schuß“.
Mimosa — Breslauer Straße 172.
14.30, 17.30, sonntags auch 15. „Ein schöner...“.
Calladium — Böhmische Linie 16.
14.30, 17.30, 19.45. sonntags auch 12.30. „Der junge Graf“.
Mimosa — Heerstraße 84.
14.30, 17.30, 19.30. sonntags auch 11.30. „Die beiden Schwestern“.
Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. Poppari Nr. 8. 2. Streifzug durch Kopenhagen, 3. Ufa-Magazin. 4. Sonderdienst, 5. Die neueste Deutsche Wochenschau.

Lask — Filmtheater

17, 19.30, sonntags auch 15 „...reitet für Deutschland“.
Lentschütz — Lichtspiele
14.30, 17, 19.30 „Gabriele Dambone“.
Löwenstadt — Filmtheater
14, 17 u. 19.30 „Der weiße Traum“.
Pabianitz — Capitol
14.30, 17 u. 19.30 „Die keusche Sündlerin“.
Pabianitz — Luna
11. Frühvorstellung „Alpenfahrt“, 14.30, 17 u. 19.30 „Der Verteidiger hat das Wort“.
Sellau — Schauburg-Lichtspiele
20 „Altes Herz wird wieder jung“.
Tuchingen — Lichtspielhaus
14.30, 17, 19.30 „Der weiße Traum“.
Welun — Lichtspielhaus
„Tolle Nacht“.
Wirkheim — Kammerspiele
11.30, 14, 16.30 u. 19 „Lied der Nachtigall“.
*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen.

Kabarett — Varieté

Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94
Täglich Konzert und Kabarettvorlagen. Eintritt frei. Einlaß 19 Uhr.
Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243
Täglich das große Eröffnungsspielprogramm für die Spielzeit 1944/45 mit Cordis — größte Zauberschauspiel / Les Calendars — das französische Wirtquartett / 4 Patras — akrobatischer Sprünge und die Tanzschau mit Delyne und Valdeau u. m. 19.30 Uhr. Kartenvorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67.

DAF-ANZEIGEN

Volksbildungsstätte, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.
Vortragsdienst: Am Dienstag, dem 8. August 1944, 19 Uhr, im Kleinen Saal: Lichtbildvortrag „Bilder aus der deutschen Theatergeschichte“. Zu diesem hochinteressanten Vortrag von Prof. Dr. Paul Merker, Breslau, sind Kunstfreunde und Theaterbesucher besonders eingeladen. Eintrittspreis 50 Rpfl. mit Hörerkarte 30 Rpfl.
Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 9. August 1944, 19 Uhr, im Großen Saal: „Wir die Alpenrosen blühen“. Eine Zwei-Stunden-Reise durch Schnee und Sonne in die Zauberwelt der Berge. Vorprogramm: Die neueste Deutsche Wochenschau. Eintrittspreis 50 Rpfl. mit Hörerkarte 30 Rpfl.

ALLGEMEINES

Rassehunde-Schau der verschiedensten Rassen am 20. August d. J. von 11 bis 18 Uhr auf den Sportplätzen im Volkspark; von der Endhaltestelle der Straßenbahnlinie Nr. 11 in der Gartenstraße in 6 Minuten bequem zu erreichen.
Am Dienstag, dem 8. August 1944, 20 Uhr, beginnt ein neuer DRK-Grundausbildungslerngang in der DRK-Kreisstelle, Kalisch, Goethestraße 7. Es können sich noch Teilnehmerinnen melden.

OFFENE STELLEN

Größere Textilfabrik nahe Litzmannstadt sucht Finanzleiter (bilanziellen Buchhalter). Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf 3120 LZ.
Textilfabrik nahe Litzmannstadt sucht für sofort Personalleiter (Leiter des Lohnbüros). Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf 3121 LZ.

Textilfabrik nahe Litzmannstadt sucht tüchtigen Webereileiter. Angebote mit handschriftl. Lebenslauf 3119 LZ.

Direktionssekretärin und mehrere Stenotypistinnen für interessante Tätigkeit von hiesigem Groß-Handelsunternehmen sofort gesucht. Angebote mit den üblichen Unterlagen erbeten unter A 3115 an LZ.
Qualifizierte Stenotypistin von Lebensmittel-Großhandlung dringend gesucht. Etlängebote 2336 LZ.
Deutschsprachiger Portier, verbunden mit Hausmeisterei, für sofort gesucht. Zu melden Buschlinie 170.
Maschinenfabrik sucht für ihre Werkkuche zu baldigem Antritt eine perfekte Köchin, deutsch- und polnisch-sprechend, die auch in der Lage ist den Einkauf zu übernehmen. Tägliche Verpflegungsstärke etwa 300 Personen. A 3076 LZ.

STELLENGESUCHE

Sekretärin-Sprechstundenhilfe sucht Halbtagsbeschäftigung beim Arzt oder Rechtsanw. Zeugnis vorhanden. 2301 LZ.
Suche Stellung als Hilfs- bzw. Lohnbuchhalter, auch stundenweise, Schreib- oder Lagerist. 2314 LZ.
Buchhalter, bilanzsicher, Kriegsversehrt. sucht Beschäftigung, halbtags. 2330 LZ.

UNTERRICHT

Waldeck-Schule, Private Oberschule für Mädchen, KLV-Lager Alt-Skalden bei Kalisch, Fernruf: Kalmen 126. Meldungen zur Aufnahmeprüfung haben bereits begonnen.
Direktor Dr. Fackelmanns private Oberschule für Jungen, KLV-Lager Raschkau bei Ostrowo, Warthegau. Auskunft: Schulbüro; Lehmann, Teilow bei Berlin, Blumenstraße 36.

VERMIETUNGEN

Lagerplatz, etwa 1500 qm, mit Büroabracke (2 Räume), zentral gelegen, von 1. 10. zu vermieten. A 3117 LZ.
5-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bequemlichkeiten, 3 Stock, Front, sofort zu vermieten Adolf-Hitler-Str. 130/5.

MIETGESUCHE

Zwei möblierte Zimmer mit Fernruf-Anschluß, eins davon zur Ausübung meiner Praxis, möglichst im Zentrum, evtl. auch nur zeitweise, für Dipl.-Ing. gesucht. Angebote erbeten an Fa. Hans Lipps, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 82, Fernruf 233-13.
2 möbl. Zimmer mit Bad und Küchenbenutzung. 2318 LZ.
Möblierte Wohnung von Ehepaar mit erwachsener Tochter gesucht. 2326 LZ.
Einfamilienhaus außerhalb der Stadt zu mieten gesucht. 2337 LZ.

VERKAUFE

Elektro-Motoren, neu und geb., Ankauf-Verkauf Senf Nacht., Leipzig W. 43.
Säugsauger, 220 Volt, 250 —, Cello 200 —, Weinbläsa 25 —, 25 Weckgläser 20 —, Säuglingswäsche 15 —, Meisterhausstraße 161, p.
Noten für Salon-Orchester! Opern, Operetten, Mittelsätz, Schäger, von 1—3 RM, sowie alte Geige 400 — u. Briefmarkensammlung 1500 —, Adolf-Hitler-Straße 109/38.
1 Couch 50 —, 2 Korbessel je 10 —, Clausewitzstraße 21/23.

Großer Kastenwagen für Kohlen-, Kartoffel-, Rüben- u. a. Transporte, preiswert zu verkaufen. Adolf Kiep, Lask. Eßzimmer und Schlafzimmer 2300 —, 2315 LZ.

Offiziersuniform (Luftwaffe) 300 RM. 2319 LZ.
Kinderbett 10 —, Babykorb 10 —, Lanzestraße 12. Eingang durch Wilhelm-Gustloff-Straße, von 13—18 Uhr.
„Singer“-Fußnäsehmaschine 300 —, Besichtigung von 18—20 Uhr, Bello, Danziger Straße 28/11.
Unvollständiges Herrenzimmer zum Taxpreis 505 RM., König-Heinrich-Str. 6/13.
Großer Transport tragender Kühe und Rinder stehen ab Montag zum Verkauf. E. Kühn, Pabianitz, Sandgrubenweg 22 (Am Schlichthof), Ruf 153.
An Liebhaber verkaufe zwei 10 Wochen alte Ruwacz, Hund und Hündin; nur an Selbstzahler. M. Ducker, Turck, Warthenerstraße 21.

KAUFGESUCHE

Kaufe sämtliche Romane (Liebes-, Abenteuer-, Kriminalromane), gebrauchte u. neue, Lehbücherei Schindler, Friederichsstraße 23, W. 24.
Geige, Gitarre, Laute, Akkordeon von kinderreicher Familie bald zu kaufen gesucht. 3111 LZ.
Holzbearbeitungsmaschinen und Elektromotore, 380 Volt, von 2 bis 20 PS gesucht. Fernruf 141-09.
TAUSCH — ANGEBOTE WIRD
Puppe gegen Kleid, Gr. 42, 2316 LZ.
Füßel gegen Damenpelzmantel, 2300 LZ.
Elektrischen Herd sowie elektr. Kühlschrank, 120 Volt, gegen 220 Volt, 2297 LZ.
Gut erhaltenen Winterulster (mittlere Größe), Smoking, gegen nur guten, losen, grauen Damenpelzmantel, Scharnhorststraße 10/12, W. 9.
Gut erhaltenen Kinder-Sportwagen oder 2-Zimmigen Gaskocher gegen elektrischen Kocher, Ubrich, Heinzelsdorf, Distelgasse 38.
Herrnregumantel, grau (Klepperrart), Gr. 46, gegen Stoffmantel, mit Wertasgleich, 2310 LZ.
Damenhalbschuhe 36 gegen Kleid oder Mantel, 2295 LZ.
Dunkelblaue Schuhe, Gr. 35, gegen chensolche oder Korkschuhe, Gr. 36, 2296 LZ.
Radio mit Lautsprecher gegen Anzug, mittlere schlanke Größe, 2311 LZ.
1 Paar braune Herrenhalbschuhe, Gr. 41 (Leder, wenig getragen), gegen 1 Paar schwarze Damenhalbschuhe, Gr. 35/36, 2320 LZ.
Zweiflammigem Gasherd mit Ständer gegen Puppenwagen mit Puppe, 2325 LZ.
2 Garderobenschränke, 2 Bettstellen ohne jegliche Matratzen, 2 Kl. Tische, 3 Stühle, hell gebeizt, gegen Damenpelzmantel, Größe 46, Wertasgleich, 2332 an LZ.
Elektr. Kochplatte gegen 3 Korbessel oder Kinderlaufgitter oder Bügelbrett, Fernruf 233-31.

HEIRATSGESUCHE

Mittleres Fri. mit Herzensbildung wünscht Ehegattin. Witwer mit Kind auch angehen. Ernstgemeinte Zuschriften 2146 LZ.

Ehesuchende aller Kreise finden schnell geeignete Verbindung durch Frau v. Stephan, langjähr. erfolgre. Eheanb., Leipzig, Johannsplatz 21. Antwort verschlossen, ohne Firmenaufdruck.

Bäckermeisterstochter, 30erin, vermögend, sucht tüchtigen Lebenskameraden. Einheirat möglich. Näh. unter 300 durch Briefbund Treuehelf. Briefannahme Danzig, Schlichtbach 271.
Ostdeutsche Eheanbahnung, Posen, Kohl-eisstraße 6, W. 2, Fernruf 4113, vermittelt Ehepartner für Stadt und Land in allen Gesellschaftskreisen, Auskunft kostenlos, Claire Lopp.
Junggeselle (Altreich), 46 Jahre alt, gut aussehend und in leitender Stellung tätig, sucht die Bekanntheit einer schlanken netten Dame bis 35 Jahre, zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften unter 2333 LZ.

VERLOREN

Junge Dame, berufstätig, 23 Jahre, möchte auf diesem Wege einen liebenswürdigen Menschen kennenlernen zwecks baldiger Heirat. Ang. u. K. 834 erb.
Witwe, 28 J., 1.57 groß, mit lieblem Charakter, wünscht auf diesem Wege einen Herrn bis 45 Jahre kennenzulernen zwecks baldiger Neigungsehe. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild 2309 LZ.
Kleiderkarte auf den Namen Pauline Stark verloren. Abzugeben Spinnlinie 144/14.
Goldene Damenarmbanduhr mit Metallbändchen am 2. 8. 1944 um 20.30 Uhr bis 21 Uhr auf dem Wege von König-Heinrich-Straße, Ecke Ostland- bis Ludendorffstr. 25 verloren. Gegen Belohnung in der Fa. R. Raschig, König-Heinrich-Str. 70, werktags im Büro abzugeben. Fernruf 251-40.
Haushaltsausweis und sämtliche Lebensmittellisten auf die Namen Jakob und Marie Neumann sowie Volksliste der M. Neumann abhandengekommen. Abzugeben Meisterhausstraße 46, W. 32.
Goldene Damenarmbanduhr am 5. 8. von 9—9.30 Uhr in d. Straßenbahnlinie 2 oder 12 verloren. Abzugeben Ludendorffstr. 69/1, Fernruf 232-88.
Gelber Affenpinscher (sehr große Augen und abgeschnittene Haare), auf den Namen „Fifi“ hörend, am 3. 8. 1944 entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 123/4.
Weißer Fox, brauner Kopf, auf den Namen „Strupp“ hörend, ohne Halsband, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Buschlinie 46/28.
Entlaufen brauner Rehpinscher „Micki“. Gegen Belohnung abzugeben Embachstraße 9, W. 2, Städtisdung, Rohge.

VERSCHIEDENES

Scherarbeit für Tafelschere, 2500/10 mm Schnittleistung, noch zu übernehmen gesucht. A 3026 LZ.
Übernehme gutgehendes Kolonialwarengeschäft außerhalb Litzmannstadt, 2299 LZ.
Wer übernimmt Haushaltsarbeit täglich 2 Stunden? 2298 LZ.

Für 2 Kinder (3 und 1 J.) wird Mutter gesucht, Wohnung und Landbes. vorh., ebenso gutes Eink. Frauen bis Anfg. 30. für einlächere länd. Verhältn. geeignet, erl. Näheres durch Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Ch. 5/149, LZ., Stef-fensandstraße 4.

Städtisches Sinfonie-Orchester Litzmannstadt

Dienstag, den 8. August 1944, um 19.30 Uhr, im Garten der Städtischen Musikschule, Scharnhorststraße 6

Eine kleine Abendmusik

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Musikschule, Eingang Danziger Straße 32, statt.
Eintritt: RM 1.—

Helenenhof

Am Sonntag, dem 6. August 1944, von 15 bis 19 Uhr
Streichkonzert
Ausgeführt von Mitgliedern des Musikkorps der Schutzpolizei Litzmannstadt
Michael Wacker

Die gelbe Karte und die weiße Wäsche

...da muß man gut überlegen! Wenn man z. B. eine weiße Küchenschürze zum Ascheausnehmen trägt oder den Boden im strahlend weißen Oberhemd entrümpelt, dann geht das stets auf Kosten der gelben Karte. Lerne darnas und gib 1) überhaupt und 2) besonders bei schmutzigen Arbeiten „DUNKEL“ den Vorzug. So sparst Du manches Wäschestück und viel Wuschpulver. Und die gelbe Karte — dankt es Dir!



...da muß man gut überlegen! Wenn man z. B. eine weiße Küchenschürze zum Ascheausnehmen trägt oder den Boden im strahlend weißen Oberhemd entrümpelt, dann geht das stets auf Kosten der gelben Karte. Lerne darnas und gib 1) überhaupt und 2) besonders bei schmutzigen Arbeiten „DUNKEL“ den Vorzug. So sparst Du manches Wäschestück und viel Wuschpulver. Und die gelbe Karte — dankt es Dir!

